

Carola Schulz

Zur Situation afroamerikanischer Sportler in den USA

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2002 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832478612

Carola Schulz

Zur Situation afroamerikanischer Sportler in den USA

Carola Schulz

Zur Situation afroamerikanischer Sportler in den USA

Diplomarbeit
Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät IV
Institut für Sportwissenschaft
Abgabe August 2002



Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

ID 7861

Schulz, Carola: Zur Situation afroamerikanischer Sportler in den USA

Hamburg: Diplomica GmbH, 2004

Zugl.: Humboldt-Universität zu Berlin, Universität, Diplomarbeit, 2002

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2004

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
1. Erläuterung relevanter Begriffe	4
2. Gesellschaftspolitische Lage der Afro-Amerikaner in den USA	12
2.1 Historischer Rückblick	12
2.2 Gegenwart.....	18
3. Sport in den Vereinigten Staaten	24
3.1 Der “American Dream” als richtungweisende Ideologie	24
3.2 Bedeutung des Sports im Leben der Afro-Amerikaner	30
Sporthistorischer Rückblick.....	30
Schwarze Athleten im US-Sport.....	36
4. Dominanz versus Rezessivität	42
4.1 Mythen - Stereotypen - Realität.....	43
Klassische Stereotypen	45
Biologische Annahmen.....	47
Psychologische - und soziokulturelle Annahmen.....	50
Mythos und Realität.....	52
4.2 Rasse als Selbstbild.....	56
4.3 Sport – eine ethnische Mobilitätsfalle?.....	60
4.4 Diskriminierung im Sport	65
Stacking	65
„Machtpositionen“ in Sportorganisationen.....	69
5. Fazit und Ausblick	74
Tabellenverzeichnis	79
Abbildungsverzeichnis	79
Literaturverzeichnis	80

Einleitung

„Aus den USA stammen die Antidiskriminierungsformeln der political correctness, und die USA gelten als das Vorbild des multikulturellen „melting pot“.¹ Von den rund 281,4 Mio. Einwohnern sind ungefähr 20 % der Bevölkerung als „Nicht-Weiss“ klassifiziert. Mit einem Anteil von 13 % stellen Afro-Amerikaner die grösste Minorität.²

Die Anwesenheit Schwarzer und Lateinamerikaner in bekannten vom Fernsehen übertragenen Sportarten wie Baseball, Football und Basketball führte bei Zuschauern und Beteiligten zu dem Glauben, dass Sport von den Vorurteilen und der Diskriminierung, die die restlichen Bereiche der Gesellschaft teilweise noch immer durchziehen, relativ frei ist.³ Andererseits ergaben nationale Meinungsumfragen von *USA Today* 1996 und 1997, dass 52 % der Erwachsenen die Rassenbeziehungen in den Vereinigten Staaten als schlecht empfinden.

Auffallend ist, dass schwarze Sportler überwiegend in Mannschaftssportarten und den Laufdisziplinen überrepräsentiert sind, während sie in anderen (Individualsportarten) eher unterrepräsentiert oder gar nicht vertreten sind. Es steht zu vermuten, dass die Lage, wie sie sich im (Profi)Sport darstellt, nicht repräsentativ für die gesamte Situation im Sport und der gesellschaftlichen Situation in den USA im Allgemeinen ist. Außerdem liegt es nahe, dass gegenwärtig gezielt auf die Entwicklung der sozialen, gesellschaftlichen und sportlichen Strukturen Einfluss genommen wird.

Ziel dieser Arbeit ist es, die (Hinter)Gründe für die übermäßige Präsenz afroamerikanischer Athleten in bestimmten Sportarten herauszustellen. Dabei richtet sich das Hauptaugenmerk auf die gesellschaftspolitische Wirklichkeit, insbesondere die bis heute spürbaren Auswirkungen der Kolonialgeschichte Nordamerikas. Im abschließenden Teil erfolgt ein Ausblick auf mögliche anstehende Veränderungen und Alternativen in nächster Zukunft.

¹ Blomert 2002.

² Vgl. U.S. Census Bureau 2000.

³ Vgl. Coakley 1990, S. 204.

Es existieren viele rassische und ethnische Minoritäten in den USA. Die Aufmerksamkeit dieser Arbeit richtet sich jedoch ausschließlich auf Afro-Amerikaner. Zu betonen ist, dass Afro-Amerikaner nicht als einzige Gruppe gegen beachtliche Schwierigkeiten für grundlegende Zivilrechte zu kämpfen hatten (z.B. persönliche Freiheit, das Recht zu leben, wo man möchte, etc.). Auch Eingeborene, Hispanics, Asiaten und andere Minderheiten haben eine ungewöhnliche Geschichte des Leidens und des Kampfes durchlebt. Afro-Amerikaner sind auch nicht die einzige minorische rassische Gruppe, die Diskriminierung im Sport erfahren hat.⁴ Ich möchte mich aus mehreren Gründen auf diese Gruppe konzentrieren:

- zum einen bildet sie die grösste Minderheit in der Bevölkerung
- zweitens ist sie die einzige rassische Gruppe, die über einen ausgedehnten Zeitraum der Sklaverei unterworfen wurde
- drittens ist sie die einzige rassische Gruppe, die die vom obersten Bundesgericht der US (Supreme Court) unterstützten und voll gebilligten Segregationsgesetze gegen sich erdulden musste.⁵

In meinen Ausführungen habe ich mich darum bemüht, die in der Literatur popularisierten Vermutungen und Ansichten aufzuzeigen, ohne damit jedoch Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Da es mir in erster Linie darum ging, auf die heutige Situation näher einzugehen, war es weiter notwendig, vor allem die letzten zehn Jahre konkreter herauszuarbeiten.

Schließlich habe ich mich mit dem Thema analytisch auseinandergesetzt. Was hat sich faktisch verändert? Lassen die Tatsachen umfassende Schlüsse zu? Kann von Gleichberechtigung die Rede sein? Sprechen die erfolgreichen Star Athleten für einen Wandel?

⁴ Vgl. Sage 1998, S. 81ff.

⁵ Vgl. ebd., S. 82.

1. Erläuterung relevanter Begriffe

Die einführende Erläuterung einiger zentraler Begriffe wird zum besseren Verständnis der Ausführungen in dieser Arbeit beitragen. Diese Begriffe finden nicht nur in der Diskussion um die Lage der Afro-Amerikaner in den USA Verwendung, sondern sind von grundsätzlicher Bedeutung, wenn es um die Darstellung des Verhältnisses zwischen Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund und/oder unterschiedlichen physischen Merkmalen geht. (Diskussionen über Rasse und Ethnizität können schnell zu Missverständnissen führen, wenn diese Begriffe nicht definiert werden.)

Ethnizität weist grundsätzlich auf den gemeinsamen kulturellen Hintergrund einer Gruppe von Menschen hin, die von anderen als unterschiedlich beurteilt werden und sich gleichzeitig selbst abgrenzen.⁶ Ethnische Gruppen teilen kulturelle Übereinstimmungsmerkmale wie Religion, Sprache, Normen und Werte etc.⁷ Uneinheitlichkeit besteht teilweise in den Ausdifferenzierungen des Begriffs. JARY (1995) beispielsweise unterscheidet in „cultural“ und „political ethnicity“. MARSHALL (1994) lässt, neben anderen, auch den Beruf („occupation“) als ethnisches Merkmal zu.⁸

Der Begriff „Rasse“⁹ wird seit dem 16. Jhd. verwendet, um Menschen zu klassifizieren und zu genealogisieren, d. h. Abstammung, Familie und Geschlecht zu bestimmen. In den vergangenen dreihundert Jahren variierten die offiziellen Definitionen von Rasse.¹⁰

Das Begriffskonstrukt Rasse wird von biologischen oder kulturellen Merkmalen gekennzeichnet, die oft willkürlich sind. COAKLEY (1994) versteht

⁶ Vgl. Magill 1995, S. 473.

⁷ Vgl. Jary 1995, S. 205f.

⁸ Vgl. Marshall 1995, S. 157.

⁹ Der Begriff Rasse wird im amerikanischen Sprachgebrauch relativ unkritisch benutzt. Gleichzeitig sollte an dieser Stelle auf die Problematik dieser Begriffsverwendung hingewiesen werden (vgl. Volkwein 1996, S. 132).

¹⁰ Vgl. Coakley 2000, S. 245.